

Die Etymologie von Kydonia (Chania), Kythera, Knossos, Rhadamanthys, Minos, Phaistos und Dawos (Agia Triada)

Sebastian Kempgen

Abstract

This paper presents the ie. Pre-Greek ie. etymology of two Cretan towns, Kydonia (i.e. today's Chania) and Knossos. Kydonia means 'Baytown', and Knossos 'Mound City' or 'Slope Town'. The mysterious name of Rhadamanthys, legendary ruler of Phaistos, can be derived from Pre-Greek to simply mean 'law-maker/judge'. The famous Minoan site of Phaistos is literally the 'hewn stone' or 'flat-top hill'. Its smaller neighbour, Agia Triada was supposedly called Da-wo in Minoan times. For this, the place-name Dawos can be reconstructed, which simply means 'Settlement'.

6.13. Kydonia (= Chania)

Der Name Κυδωνία der großen Hafenstadt im westlichen Teil Kretas und auch der gleichlautende Name des Stammes der Κύδωνες *Kydonen*, neben den Eteokretern eines der beiden alten Völker Kretas, ist bisher nicht zufriedenlegend etymologisch erklärt. Wir wollen an dieser Stelle eine neue Deutung vorlegen.

Der Name der Stadt ist schon auf Linear A-Tafeln als *KU.DO.NI* überliefert, auf Linear B-Tafeln als *Ku-do-ni-ja*. Das Vorkommen auf einer Linear A-Tafel (18. bis 15. Jh. v. Chr.) zeugt von einem hohen Alter des Namens. Anders als andere Ortsnamen auf Kreta hat Kydonia kein Gegenstück auf der Peloponnes, so LEHMANN (1970, 353)¹ – vgl. aber das anschließende Kapitel zu *Kythera*!

¹ G.A. LEHMANN: Bemerkungen zu kretischen Ortsnamen in den Linear B-Texten von Knossos. *Ugarit-Forschungen* 2, 1970, 351–354.

1. Traditionell und volkstümlich wird der Ortsname *Kydonia* vom Wort für ‘Quitte’ abgeleitet (Frucht: *kydonia* κυδώνια, Baum: *kydonea* κυδωνέα oder -ία). NEHRING (1923)² beschäftigt sich ausführlich mit dieser Variante, verwirft die Quitte aber als ursprüngliche Motivation für den Namen, weil bei *Kydonia* gar kein Quittenanbau überliefert ist, bleibt aber bei der Identität der Wörter. Die Herkunft der Quitte und ihres Namens sieht der Autor in Kleinasien. Ergänzend lautet die Auskunft bei FRISK (Griech. Etym. WB 2, 42) zu den ‘Quitt-Äpfeln’:

[κυδώνια Quitte] «Durch volksetymologische Beziehung auf die berühmte Stadt Κυδωνία (an der Nordküste Kretas) aus einem älteren kleinasiatischen Namen entstanden, der noch in κοδύ-μαλον (Alkm. 90) erhalten ist; vgl. noch die Stadt Κυτώνιον an der Grenze Lydiens.»

Die Quitte, die eigentlich also irgendwas mit *kody-* hieß, heißt also heute *κυδώνια*, weil ihre ursprüngliche Bezeichnung an den schon existierenden Ortsnamen *Kydonia* angepaßt wurde. Diese Pseudo-Etymologie kann man also getrost ad acta legen. Was dieses ursprüngliche *kody-* heißt, ist allerdings unbekannt. (Sofern es nicht indogermanisch erklärt werden kann, könnte es eines der von der anatolischen neolithischen Bevölkerung übernommenen Wörter sein.)

2. *Kydon*, der legendäre Gründer der Stadt *Kydonia*, ist mykenisch als *kudo Kudōn* (Κύδων) überliefert. Die Wikipedia (de: *Kydon_(Eponym)*) nach ROSCHER (Lex. Griech. Myth. *Kydon*1):

«Aus Münzbildnissen der Stadt *Kydonia*, die *Kydon* als von einer Hündin gesäugten Knaben zeigen, schließt man, dass in letzterer Legendenversion *Akakallis* den Knaben aus Furcht vor ihrem Vater *Minos* aussetzte, woraufhin *Hermes* eine Hündin sandte, die *Kydon* säugte und so am Leben erhielt. Auf anderen Münzen *Kydonias* erscheint *Kydon* mit einem Bogen bewaffnet und in Gesellschaft eines Hundes.»

² A. NEHRING: Zum Namen der Quitte. *Glotta* 13, 1923, 1–2, 11–16. – Im übrigen geht ja unser Wort *Quitte* über Zwischenstufen auch auf dieses *kydo-*, *kody-* zurück.

Diese Assoziation mit einem Hund entspringt offensichtlich einer weiteren griechischen Volksetymologie des Namens: *Kydonia* klingt halt ein wenig wie *kyōn* κύων ‘Hund’.

Im übrigen zeigt das mythologische Konstrukt, daß man den Namen *Kydonia* in klassischer Zeit schon nicht mehr richtig verstanden hat, daß er also weit in die vorgriechische Zeit zurückreicht.



‘Flick-Werk’ in der Altstadt von Chania (Photo: Autor)

3. Ein weiterer etymologischen Vorschlag bezieht sich auf ein Lehnwort aus dem Syrischen bzw. Aramäischen, wo es genauso lautet:

«From the same Pre-Greek source as Mycenaean Greek *ku-do-ni-ja*, possibly a Phoenician variant of Classical Syria (*kettānā*, “flax”).»

<https://en.wiktionary.org/wiki/Κυδωνία> [2022]³

³ Dies ist einer der Fälle in der Wikipedia, bei der eine etymologische Erklärung inzwischen wieder gestrichen wurde, allerdings ohne ganz offensichtlichen Grund.

Flachs spielte in der Bronzezeit tatsächlich eine große Rolle, vgl. die vielen Flachsbrecherinnen, die auf Linear B-Tafeln aus Pylos ausdrücklich erwähnt werden. Das Wort *kettana* läßt sich in entsprechenden Wörterbüchern verifizieren; daher bzw. aus dem Arabischen *quṭn* ‘Baumwolle’ kommen z.B. die Fremdwörter dt. *kattun* und engl. *cotton*.

Den Flächenbau lernte man in Griechenland aus dem Orient kennen, so daß wenigsten die Richtung des Kultureinflusses plausibel ist. Diese vorgebliche phönizische Etymologie von Kydonia sieht man durch den Namen des Flusses verstärkt, an dem *Kydonia* (Chania) angeblich liegt: *Jardanos* (Iardanos). Der *Jordan* ist im Semitischen der ‘herabfließende Fluß’, der mit echtem Gefälle also. OLSHAUSEN (1853, 324) bekräftigt diese Etymologie und betont zudem die Parallelität, daß der kretische Jardanos „von dem kretischen Libanon, den weißen Bergen“ herkomme.⁴ (Libanon bedeutet nämlich selbst auch das ‘weiße Land’, von semitisch **laban*- ‘weiß’). Heute wird dieser Jardanos mit einem *Chekolimenos* (Χεκολιμένος) „westlich von Chania“ gleichgesetzt – zu dem es allerdings keine weiteren Informationen zu geben scheint, so daß die Existenz dieses Jardanos z.T. einfach negiert wird.⁵ FICK (1905, 16)⁶ identifiziert ihn mit dem „Platanios, dem bedeutendsten Fluss im westlichen Kreta“, während „der Bach bei Kydonia Πύκνος“ geheißen habe (zu *pyknos* ‘dicht’?). FICK sieht die Kausalität auch andersherum: „Der Name dieses Flusses [Jardanos] mußte dazu herhalten, um die Kydonen zu Semiten zu stempeln“ (1905, 16).

Gegen die genannte – und viele andere – phönizische Etymologien gibt es in der Tat gewichtige Argumente.⁷ Bei der Bewertung v.a. der älteren Gegenpositionen muß man sich allerdings vergegenwärtigen, daß damals der idg. Charakter der anatolischen Sprachen noch ganz unbe-

⁴ J. OLSHAUSEN: Über phönische Ortsnamen außerhalb des semitischen Sprachgebiets. In: *Rheinisches Museum für Philologie* 1853, N.F. 8, 321–340.

⁵ Vgl. Wikipedia de: Kydonen.

⁶ A. FICK: Vorgriechische Ortsnamen als Quelle für die Vorgeschichte Griechenlands. Göttingen 1905.

⁷ So, mit nicht ganz klaren Argumenten, vgl. F. HITZIG: Zu Olshausens Abhandlung über phönische Ortsnamen außerhalb des semitischen Sprachgebiets. In: *Rheinisches Museum für Philologie* 1853, N.F. 8, 597–601. Dagegen auch J. BELOCH: Die Phoeniker am aegaischen Meer. *Rheinisches Museum für Philologie* 1894, N.F. 49, 111–132. Zu Jardanos vgl. insbesondere S. 126.

kannt war und man somit alle unerklärten Etymologien einfach auf diese fremdartigen Sprachen schieben konnte.

Auffallend und merkwürdig ist in diesem Falle allerdings, daß sich die semitische (aramäische) Bezeichnung für ‘Flachs’, die angeblich den Stadtnamen abgegeben haben soll, also *kettānā*, im Griech. gar nicht erhalten hat, auch nicht in abgewandelter Form. (Für ‘Flachs’ und das verwandte ‘Leinen’ gibt es im Griech. mehrere Ersatzwörter.) Ein Grund könnte sein, daß die Quitte das Wort *Kydonia* ‘gekapert’ hat. Ein anderer Grund könnte aber sein, daß die Etymologie von *Kydonia* gar nichts mit ‘Flachs’ zu tun hat. Flachsanbau war zwar in mykenischer Zeit viel verbreiteter als die Quittenzucht, aber es gelten auch hier analoge methodische Bedenken: einen besonderen Beleg für Flachsanbau bei Chania gibt es ebensowenig für Quitten.

4. An dieser Stelle wollen wir eine andere Etymologie vorschlagen, die vorgriechisch-indogermanisch ist. Sie ergibt sich durch aufmerksame Lektüre einer einschlägigen Quelle. Im Zusammenhang mit *Kydonia* wird (s.o.) auch auf die ähnlich benannte Stadt *Kytōnion* Κυτώνιον in Mysien an der Grenze zu Lydien verwiesen. Und für dieses *Kytonion* gibt es eine Hypothese zur Etymologie: „Der Name hängt wohl mit κύτος (= Mulde) zusammen“ (PAULYS RE XII,1, 1924, 223–224). Wo dieses *Kytonion* liegt, dazu gibt es allerdings nur (mehrere) Vermutungen.

Der genannte Hinweis ist aber der Schlüssel zur Etymologie von *Kydonia*: Das auffallendste und beständigste Merkmal seiner natürlichen Lage ist ja die große natürliche Hafenbucht, die größte von Kreta überhaupt. Sie beschreibt einen Dreiviertelkreis – s. Photo und Karte. Man muß also nur die *Mulde* als *Einbuchtung* verstehen. FRISK (Griech. Etym. WB 2, 57) gibt ohnehin auch ‘Höhlung’ als Bedeutung von κύτος an. Abzuleiten ist es von idg. *keu-* ‘Wölbung’ bzw. *kêu-* ‘hohl’ (POKORNY, Idg. Etym. WB II, 588ff).⁸

Kydonia mit dem Ursprung von *kytos* in Verbindung zu bringen, bedeutet lautlich keine Schwierigkeit: die Alternation von *d* ~ *t* kommt in vor-

⁸ Über gr. *kytís* ‘Kästchen’, dessen Zugehörigkeit von FRISK zwar als ‘unsicher’ bezeichnet wird, uns aber unzweifelhaft erscheint, ergibt sich auch eine Verwandtschaft mit serb./kroat. *kutija* ‘Schachtel’ und zu bulg. *към* ‘Winkel, Haus’.

griechischen Wörtern auch sonst vor (vgl. idg. *danu*, slaw. *don* ‘Wasser, Fluß’ vs. vorgriech. *Thanos* (ein Fluß auf der Peloponnes) und *Tanais* als griechischer Namen des *Don*). Mit der Alternation zu *d* ergibt sich dann ganz leicht auch die Suffigierung mit *-don-ia*, die im Griech. als Element einer Reihenbildung auftritt, ganz unabhängig von ihrer ursprünglichen Etymologie (vgl. *Kalidonia*, Dorf auf Kreta, *Kaledonia*, Wasserfälle auf Zypern).

Kydonia bedeutet nach unserer Etymologie also ‘**Buchtlingen**’ o.ä.⁹ – eine einfache natürliche Namensherkunft, wie sie für die vorgriech. Zeit ganz charakteristisch ist. Für diesen Namen gilt dann analog auch das, was wie an anderer Stelle zu *Amnissos*, *Tylissos* und *Zominthos* gesagt haben (s. KEMPGEN 2025, Kreta-Kapitel): Da der Beleg des Namens *Kydonia* auf einer Linear A-Tafel die 1. H. d. 2. Jt.s v. Chr. bedeutet, setzt er die Anwesenheit einer idg. Völkerschaft auf Kreta voraus. D.h. aber auch: weder dieser noch die anderen genannten Namen sind *minoisch* im Sinne einer nicht-idg. Sprache und Ethnie, nur im Sinne einer kulturgeschichtlichen Einordnung.

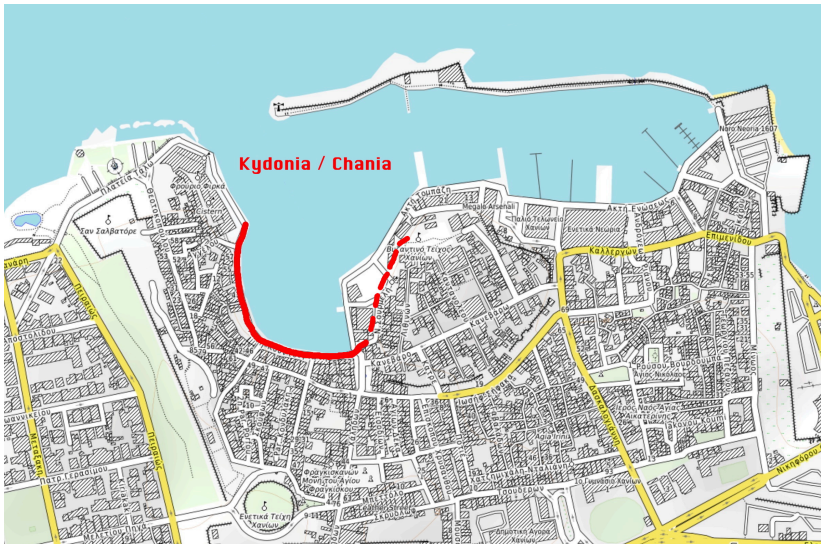
Etwas unverständlich ist es im übrigen, wenn SCHACHERMEYER (1967)¹⁰ *Kydonia* in seiner Karte der Verkehrswege in der Ägäis gar nicht als wichtigen kretischen Hafen berücksichtigt. Dabei wäre es ganz natürlich, anzunehmen, daß *Kydonia* der ideale Ausgangspunkt war, um zur Insel *Kythera* (s. dazu unten) und weiter auf die Peloponnes zu segeln.

⁹ Buchtlingen ist ein existierender deutscher Ortsname. – Wenn ein bekannter italienischer Küstenort *Portofino* heißt, dann hat das im Grunde die gleiche natürliche Motivation des Ortsnamens, nur sprachlich anders ausgedrückt.

¹⁰ F. SCHACHERMEYER: *Ägäis und Orient. Die überseeischen Kulturbeziehungen von Kreta und Mykenai mit Ägypten, der Levante und Kleinasien unter besonderer Berücksichtigung des 2. Jahrtausends v. Chr.* Wien 1967.



Der gewölbte Hafen von Chania (Oben: Photo: Autor; unten: Basis OpenTopo)



Die gewölbte Bucht von Kydonia / Chania (Basis: OpenTopo)

3. Eine Bestätigung für unsere Etymologie ergibt die Lage der antiken Stadt *Cytaeum/Kytaion* (Κύταιον) an der Nordküste von Kreta auf halbem Wege zwischen Rethymnon und Herakleion. Der Ort wird bei dem

heutigen Ort Almyrida lokalisiert. Wenn man sich die Karte anschaut (s.u.), dann sieht man als auffälligstes Merkmal der (vermuteten) Lage eine große natürliche Bucht (deren Aussehen durch moderne Molen noch verstärkt wurde).



Bucht von Kytaion an der Nordküste Kretas (Q: OpenTopo)

4. Die *Kydonen* (Κύδωνες) haben ihren Namen entweder als Einwohner von *Kydonia* erhalten oder, was eine Alternative wäre, sie hießen nach einem ursprünglichen Siedlungsgebiet in einem Tal. Die Tatsache, daß die Kydonen später durch Bevölkerungsverschiebungen auf Kreta wortwörtlich an den Rand gedrängt wurden, erlaubt leider keine weiteren Präzisierungen. Zur ursprünglichen Herkunft der Kydonen heißt es bei FICK (1905, 18f.):

«Nach Ausweis der Ortsnamen Jardanos, Pergamon, Berekynthos, Phalasarna, Tarrha, die sich in Mysien, Phrygien und Lydien wiederholen, waren die Kydonen aus dem Nordwesten Kleinasiens zugewandert, als dort schon eine Verschmelzung der Ureinwohner mit den über den Hellespont vordringenden phrygischen Stämmen eingetreten war, wie eine solche Mischung von den Mysern ausdrücklich bezeugt wird [...]

Der Name der Kydonen spricht nicht gegen die aus den Ortsnamen erschlossene Herkunft: das Element $\kappa\upsilon\delta$ - kommt allerdings in dem kilikischen Flußnamen $\text{K}\acute{\upsilon}\delta\nu\omicron\varsigma$ vor, aber ebenso in phrygischen Namen: $\text{K}\upsilon\delta\text{ισ}\sigma\acute{o}\varsigma$ [...], $\text{K}\acute{\upsilon}\delta\rho\alpha$ Stadt der Bryger, und $\text{K}\acute{\upsilon}\delta\rho\alpha\rho\alpha$ an der lydischen Grenze, auch an den Fluß $\text{K}\acute{\iota}\delta\alpha\rho\omicron\varsigma$ bei Byzanz mag erinnert werden.»

«Daß die Einwanderung in Urzeiten aus Lykien nach Kreta und nicht umgekehrt stattgefunden, ist selbstverständlich.»¹¹

Einen etwas anderen geographischen Bezugspunkt in Anatolien nennt KRETSCHMER:

«Die Gleichungen kretischer Ortsnamen mit solchen Kariens, der der Insel nächst gelegenen Landschaft Anatoliens, denen sich noch einige weniger sichere anreihen, sind die zahlreichsten.» (KRETSCHMER 1948, 14)

Die genannten Städtenamen müßten weiter auf ihre Etymologie untersucht werden, was wir hier aber nicht leisten können. FICK (1905, 17) stellt fest: „*Kv*- ist häufig in kleinasiatischen Ortsnamen“. Man könnte ergänzen: Nicht nur die Anlautsilbe ist häufig, vor allem scheint *Kyd*- eine mehrfach gebrauchte Wurzel zu sein. Der Ortsname *Kydisso*s zeigt ganz eindeutig das Alter des Namens an, da er das vorgriech. Suffix -*Vssos* verwendet. Zu prüfen wäre also, eine Lokalisierung der Orte vorausgesetzt, ob in allen diesen Fällen auch eine Semantik mit ‘Mulde, Wölbung’ plausibel ist.

KRETSCHMER läßt die Kydonen allerdings erst um 1200 im Zuge der „Ägäischen Wanderung“ (heute: „Seevölkersturm“) in Kreta einwandern (1948, 12). Dies ist kaum plausibel, wenn sie für vorgriechische Ortsnamen wie z.B. *Kydonia* und *Gortyn* verantwortlich sein sollen. Hier hängt KRETSCHMER noch der heute veralteten Auffassung an, daß die vorgriechische Bevölkerung Griechenlands aus Anatolien gekommen sei, wie das folgende Zitat zeigt:

¹¹ Zu den umgekehrten Wanderungen gehört vor allem die Auswanderung der *Termilen* nach Lykien. Sprachlich hat sich z.B. Hans L. STOLTENBERG vor einigen Jahrzehnten mit diesem Thema befaßt, vgl. z.B. H.L. STOLTENBERG: die Silbe *nda* in den minoisch-südkleinasiatisch-termilischen Eigennamen. *Glotta* 35, 1956, 1-2, 134-142.

«Wir stellen also auf Kreta dieselbe westanatolische Bevölkerung fest, die sich in der frühhelladischen Periode über die Kykladen und das hellenische Festland verbreitet hat.» (KRETSCHMER 1948, 15)

6.14. Kythera (Insel)

1. Die gleiche Etymologie, die wir gerade für Kydonia ausgeführt haben, also eine Verwandtschaft mit griech. κύτος ‘Mulde, Wölbung’, gilt auch für *Kythēra* Κύθηρα, wie man leicht sieht, wenn man weiß, wonach man sucht. Deshalb unterbrechen wir mit diesem Abschnitt die Abfolge der kretischen Etymologien. Der Name der Insel ist als fem. Herkunftsbezeichnung *Ku-te-ra* ‘Frau von Kythera’ im mykenischen Linear B belegt, und er taucht als *kʷ-tj-i-r* ‘(Kutira) in der ägäischen Ortsnamensliste vom Totentempel des Amenophis III. (14. Jh. v. Chr.) auf. Bei FICK (1905, 41)¹² und EDEL (1988, 33) wird jedenfalls der Name Kythera (wie derjenige Thebens) als vorgriechisch genannt:

«da Thebai wie Kythera offenbar aus dem vorgriechischen Substrat übernommene Toponyme sein dürften...»¹³

Die antiken Funde auf dieser südlich des östlichsten ‘Fingers’ der Peloponnes, also auf dem Weg von/nach Kreta, strategisch wichtigen und günstig gelegenen Insel befinden sich beim heutigen Hafenort *Avlemonas*, in der Antike der Hauptort der Insel.¹⁴ Auf einer älteren Karte (s. Abb.) heißt der Ort nach einer Kapelle einfach *Hagios Nikolaos*. Der Hafen liegt nicht auf der kargen Nordostküste der Insel, sondern an der Ostküste, ist aber besonders gut von Süden, d.h. von Kreta her, anzulaufen und bietet eine gut geschützte Bucht, eine enge (den alten Hauptankerplatz) und eine etwas weitere. Passenderweise ist auch der heutige Name *Avlemonas* wohl eine Verballhornung von *Eulimenos*, d.h. ‘guter

¹² A. FICK: *Vorgriechische Ortsnamen als Quelle für die Vorgeschichte Griechenlands*. Göttingen 1905.

¹³ E. EDEL: Der Name *di-qjʷ-jʷ-s* in der minoisch-mykenischen Literatur E_N li 8 gleich Θηβαίς? *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* (ZÄS) 115, 1988, 30–35.

¹⁴ Genauerer vgl. auch LAUFFER (1989, 362f.) mit weiterer Literatur.

Hafen'. Schachermeyer hätte den Hafen mit gutem Grund in seine Karte der Verkehrswege in der Ägäis aufnehmen können (s. Anm. oben zu Kydonia).



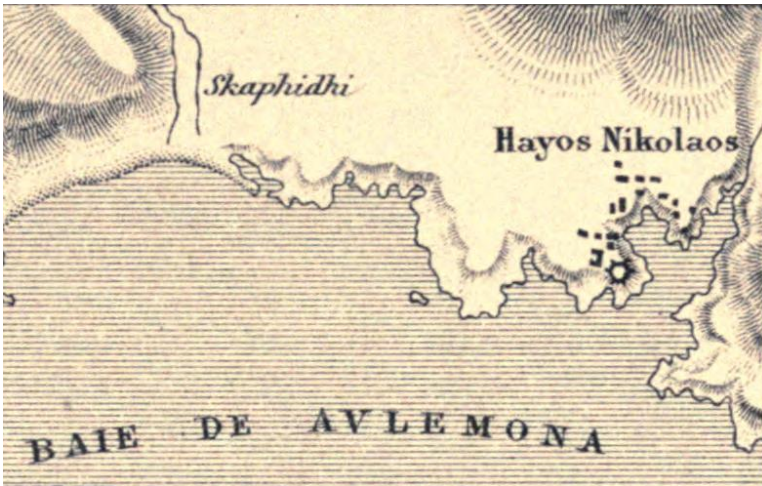
*Der namensgebende minoisch-mykenische Hafen, an der Hafeneinfahrt
(im Hintergrund) das Kastro (© Perikles Merakos)¹⁵*

Siedlungsspuren auf der Insel reichen offenbar in die frühhelladische Zeit zurück, „ca. 3000–2000 v. Chr.“¹⁶ Dies können aller Wahrschein-

¹⁵ Im Original auf <https://www.travel.gr/en/experiences-ee/unknown-greece/avlemonas-one-of-the-mediterraneans-most-scenic-fishing-villages/>.

¹⁶ Wikipedia de: Kythira.

lichkeit nach nicht mehr neolithische Siedler gewesen sein, die die Insel erst zu diesem späten Zeitpunkt erreicht hätten, vielmehr sind es wohl die idg. vorgriechischen Einwanderer gewesen, die ab 2.500 v. Chr. in der Argolis (Tiryns, Lerna) ihre Spuren hinterlassen haben¹⁷ und dann offenbar auch weiter nach Süden gezogen sind. Das Alter der Funde auf Kythera dürfte sich somit etwas genauer auf die 2. H. des 3. Jt. v. Chr. spezifizieren lassen.



Die Bucht von Avlemonas auf der Karte von RIEMANN (1880, Tafel II)¹⁸

Die heutige Bucht von Avlemonas hieß in der Antike auch „phönizische Bucht“, weil die Phönizier hier ebenfalls eine Niederlassung hatten – sie bezogen von Kythera nämlich Purpurmuscheln.¹⁹ In mykenischer Zeit diente Kythera aber vor allem als Umschlagplatz für Sklavinnen und Sklaven, die z.B. in Pylos für die Flachsverarbeitung gebraucht wurden.

¹⁷ Vgl. KEMPGEN (2025, Kap. Argolis: Tiryns, Lerna).

¹⁸ O. RIEMANN: *Recherches Archéologiques sur les Iles Ioniennes. III. Zante. - IV. Cérigo. - V. Appendice.* Paris 1880. https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Kythera_1880_map.jpg.

¹⁹ Vgl. dazu und zu weiteren Beziehungen FICK (1905, 41).



Die Doppelbucht von Avlemonas (Q: OpenTopoMaps)

Schaut man sich die Buchten von Avlemonas auf einer Karte oder Fotos an, so sieht man sofort, daß ein Name mit ‘Wölbung, Einbuchtung’ ganz augenfällig motiviert ist, für die ganze Bucht wie auch besonders für ihren westlichen (linken) Arm, an dem die minoischen Funde (beim Kastro) gemacht wurden. Wie Kydonia, ist **Kythera** also etymologisch ein ‘**Buchtlingen**’ oder nordgermanisch ‘**Wiek**’²⁰, nur mit einem anderen Suffix gebildet (und ohne den Wandel *th* > *d*). Gut geschützte Buchten waren für die Schifffahrt der Bronzezeit natürlich besonders wichtig.

Weil der Name an dieser Stelle klar durch die Geographie motiviert ist, bedeutet dies aber auch, daß im Frühhelladikum der Name *des Ortes* Kythera gewesen sein muß und erst später auf die ganze Insel übergegangen ist. Daß eine Insel nach ihrem Hauptort benannt wird, ist jedenfalls ein typischer Vorgang. Damit ist auf der schon genannten ägäischen Ortsnamensliste und mykenisch *Ku-te-ra* wohl Ortsname, nicht Inselname.

2. FICK (1905, 41) weist im übrigen noch darauf hin, daß es in Karien eine kleine Stadt namens **Kysēra** Κύσηρα gegeben hat, wobei der Unter-

²⁰ Vgl. eine Liste auf <https://de.wikipedia.org/wiki/-wik>.

schied *th/s* regionaler Natur sei, und in Attika einen Demos namens **Kythēros** Κύθηρος. Die karische Stadt dürfte somit auch an einer auffallenden Bucht gelegen haben – dies ist jedenfalls ein guter Testfall für die von uns vorgeschlagene Etymologie.

Einen ähnlichen Namen trägt auch das Flüsschen **Kytherios** (Kytheros) in der Elis (Peloponnes), das bei Pournari entspringt und nach Süden durch die Ebene in den Alpheios fließt. Ein gewundener Lauf könnte für den Namen verantwortlich gewesen sein. Er wird jedenfalls als vorgriechisch vermutet (PAULYS RE XII, 1, 1924, 218).

3. Auch der Name der Insel **Kythnos** (Κύθνος) hat wohl den gleichen Ursprung wie *Kythera*, nur mit -n-Suffix. Auf ihr befinden sich bei *Maroulas* nahe dem heutigen *Loutra* die ältesten kykladischen Siedlungsfunde überhaupt. Wegen der Thermalquellen bei Loutra hieß die Insel einfach auch *Thermia*. Die Insel war wegen ihres Kupfervorkommens und -abbaus wichtig.

Die ältesten idg. Siedler waren im Frühhelladikum wohl weniger anatolische Karer, wie teils – in einer überholten Auffassung – angenommen wird²¹, sondern idg. Vorgriechen, die vom nahen griechischen Festland herübergekommen sind. (Die ansonsten als erste Siedler genannten *Dryoper* sind wohl erst um 1200 v. Chr. auf die Insel gekommen.)²²

Die Bucht von Loutra mit der mesolithischen Fundstätte von Maroula, die auf das 6.–7. Jt. v. Chr. datiert wird (so HONEA 1975, 278²³) bietet eine markante Bucht, die namensgebend gewesen sein dürfte (s. Karte).

²¹ Vgl. Wikipedia de: Kythnos.

²² Die Geschichte von Kythnos behandelt A. VALLINDAS in zwei Büchern: *Kythniaka ētoi tēs nēsou Kythnou*. Ermoupolis 1882, und *Istoria tēs nēsou Kýthnou*. Athena 1896. Das erste Buch enthält auch ein Verzeichnis aller Toponymie der Insel.

Speziell zur Vorgeschichte s. A. SAMPSON, M. KACZANOWSKA, J.K. KOZLOWSKI: *The Prehistory of the Island of Kythnos (Cyclades, Greece) and the Mesolithic Settlement at Maroulas*. Kraków 2010. Viele weitere Literatur zur Insel s. <http://extras.ha.uth.gr/kythnos/index.php?page=biblio-general>.

²³ K. HONEA: Prehistoric Remains on the Island of Kythnos. *American Journal of Archaeology* 1975, 3, 277–279.



Die Bucht von Loutra (Maroula) auf Kythnos (Basis: OpenStreetMap)

6.16. Knossos (Kreta)

1. *Knossos*, fast synonym zur Minoischen Kultur, hat sich bislang einer etymologischen Deutung seines Namens (Κνωσός, Κνωσός, mykenisch *Ko-no-so*) praktisch völlig entzogen. Wir können an dieser Stelle eine Lösung vorschlagen, ebenfalls – wie *Amnissos*, *Tylissos*, *Zominthos* (diese s. im Kreta-Kapitel von KEMPGEN 2025) und *Kydonia* (s. im vorliegenden

Band) – auf idg. Grundlage und, wie in früheren Fällen auch, durch Induktion und anschließende Verifikation. (Zur Etymologie des unmittelbar mit Knossos verknüpften Wortes *Labyrinthos* vgl. KEMPGEN 2025, Kap. 22.1).

Es ist, wie schon gesagt, auffällig, daß sich viele Ortsnamen in Lykien und auf Kreta wiederholen (FICK 1905, 26, 126)²⁴. *Knōs* (Κνωός) z.B. war eine westkilikische Stadt, von der FICK annimmt, ihr Name habe für *Knossos* Pate gestanden. Ebenso KRETSCHMER (1948, 17)²⁵:

«Κνωός ersetzte einen älteren Namen Καίπατος, der von dem Fließchen, an dem der Ort lag, hergenommen war und bedeutet die zu Knos gehörige, die Stadt des Knos, ein Personennamen Κνως, der aus Westkilikien belegt ist».

Dies ist eine Hypothese zur Herkunft des kretischen Ortsnamens, die keine natürliche Motivierung an Ort und Stelle braucht. Ohne ihre grundsätzliche Möglichkeit in Frage zu stellen, wollen wir jedoch zunächst die Unabhängigkeit der Namen voneinander annehmen. (Davon abgesehen: Solche vorgriechischen Ortsnamen, die eine Zugehörigkeit zu einer Person bedeuten, sind für diese Zeit sehr ungewöhnlich, so daß Skepsis angebracht ist.) Ohnehin bleibt in jedem Falle die Frage, wie der Name der kilikischen Stadt etymologisch zu erklären wäre.

2. Der Palast von Knossos wurde – nach gängiger Chronologie und Datierung zwischen 2.100 und 1.800 v. Chr. auf dem heute bezeichnenderweise *Kephala* (‘Haupt, Kopf’) genannten Hügel errichtet, genau an der Stelle, an der zuvor schon eine neolithische Siedlung bestanden hatte.²⁶

²⁴ A. FICK: *Vorgriechische Ortsnamen als Quelle für die Vorgeschichte Griechenlands*. Göttingen 1905.

²⁵ P. KRETSCHMER: Die ältesten Sprachschichten auf Kreta. *Glotta* 31, 1948, 1-2, 1–20.

²⁶ Zu den neolithischen Funden in und bei Knossos vgl. u.a. die folgende Literatur:

– N. EFSTRATIOU, A. KARTESOU, M. NTINOU (eds.): *The Neolithic Settlement of Knossos in Crete. New Evidence for the Early Occupation of Crete and the Aegean Islands*. Philadelphia 2013.

– B. LEGARRA HERRERO: Knossos from the Neolithic to the end of the Prepalatial period. In: *Proceedings of the 12th International Congress of Cretan Studies, Herakleion, 21.-25.9. 2016*. 12ics.proceedings.gr. 15 pp.

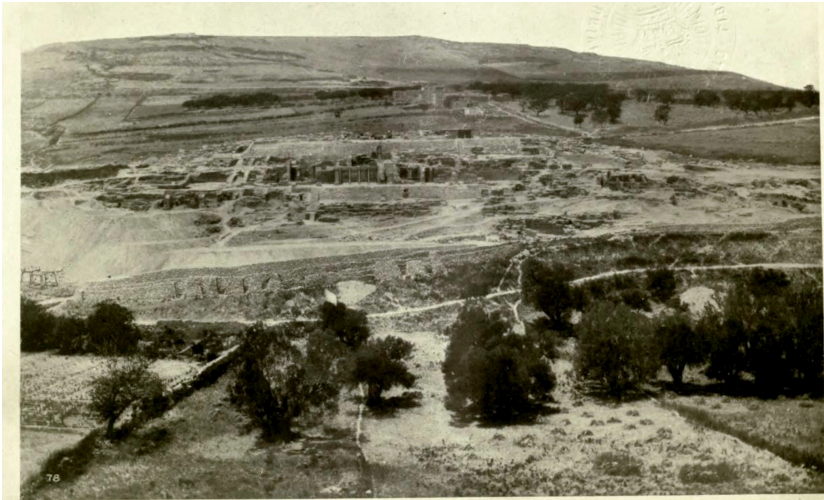
Der neuzeitliche Name beweist, daß die Lage von Knossos auch vor den Ausgrabungen von der einheimischen Bevölkerung als herausgehoben wahrgenommen wurde.

Im Süden des Hügels verläuft ein Bach namens Vlychia, der dort in den Spiliopotamos oder Kasabanos (Katsambas), den antiken *Kairatos* (Καίρατος), einmündet – vgl. auch die Karte von Th. FYFE von 1903. Nach STRABO soll *Kairatos* auch der alte Name des Ortes gewesen sein. Dieser Name ist aber nicht Gegenstand unserer Überlegungen.²⁷ Eine von EVANS publizierte Aufnahme (s. Abb.) zeigt den Hügel zur Zeit der Ausgrabungen von der Ostseite her. Im Vordergrund das Bett des Kaeratos.²⁸

Man kann (und muß) im Hinblick auf die Etymologie der oben genannten Ortsnamen annehmen, daß zum Zeitpunkt des Palastbaus und der Namensgebung *Knossos*, also deutlich vor der mykenischen Zuwanderung im 15.–14. Jh. v. Chr., bereits Indogermanen auf der Insel waren – als Teil einer multiethnischen Besiedelung. Dies würde auch stimmig zu der sonstigen vorgriechischen bzw. altanatolischen Besiedlung Griechenlands bzw. der anatolischen Westküste passen. Vermutlich war diese idg. Besiedlung über Anatolien erfolgt. Die Vorpalastzeit (FM II bis MM I A) wird jedenfalls von ca. 2.700–2.600 bis 1.900 v. Chr. angesetzt, und wenn man annimmt, daß die idg. Besiedelung der anatolischen Westküste im 3. Jt. v. Chr. stattgefunden hat (mit Troja 0 um 3.000 v. Chr. oder sogar 3.500 v. Chr. nach neuen Forschungen von Rüstem ASLAN), dann fügt sich die kretische Chronologie dem sehr gut ein. Wenn man im übrigen annimmt, daß eine idg. Zuwanderung die Vorpalastzeit mit geprägt und befördert hat, dann bedeutet das, daß es sich nur um eine Zuwanderung aus Westanatolien gehandelt haben kann, da sie *älter* ist als die Entwicklung auf der Peloponnes (Tiryns, Lerna ca. 2.500 v. Chr.).

²⁷ Wir halten es für möglich, daß *Kairatos* nicht der ältere, sondern ein jüngerer Name von Knossos gewesen ist. Denn: *Kairatos* macht einen sehr griechischen Eindruck, keinen vorgriechischen. Seine Etymologie ist allerdings bisher nicht erkannt. Ist es eine Ableitung von *kéras* 'Horn, Nebenfluß'?

²⁸ A. EVANS: *The Palace of Minos ... at Knossos. Vol. I. The Neolithic and Early and Middle Minoan Ages.* London 1921.



PREFATORY FIGURE.

VIEW OF PALACE SITE ON KEPHALA HILL, KNOSSOS, SHOWING THE EXCAVATIONS ON THE EAST SLOPE. TO LEFT ARE SEEN SLOPES OF DUMPED EARTH, ABOUT CENTRE, SECTION OF 'DOMESTIC QUARTER'. ABOVE, IS PLATEAU OF CENTRAL COURT (DENUDED EASTWARDS), AND, TO RIGHT, SHELTER OVER 'ROOM OF THE THRONE'. IN FOREGROUND, IS VALLEY OF KAERATOS STREAM.

Knossos nach den ersten Ausgrabungen (EVANS 1921, Vorsatz)



Knossos: gleiche Sicht auf einer alten Postkarte

Wie die alte Aufnahme, die Postkarte und Rekonstruktionszeichnungen deutlich zeigen, nimmt das Palastareal in seiner größten Ausdehnung die ganze Hügelkuppe ein und senkt sich, dem Gelände folgend, an den Seiten ab. Auch die von Norden kommende Prozessionsstraße zeigt ein entsprechendes Gefälle des Geländes. Insgesamt gilt:

«in fact, the Bronze Age palace of Knossos lay upon *the gently sloping banks of the Kairatos*» (Wikipedia en: Kairatos; italics: SK)

Das Relief des Hügels war zudem schon in der Zeit, als der Name *Knossos* geprägt wurde, schon durch eine neolithische Zivilisationsschicht von 6.43 m (EVANS 1921, 34) noch markanter geworden:

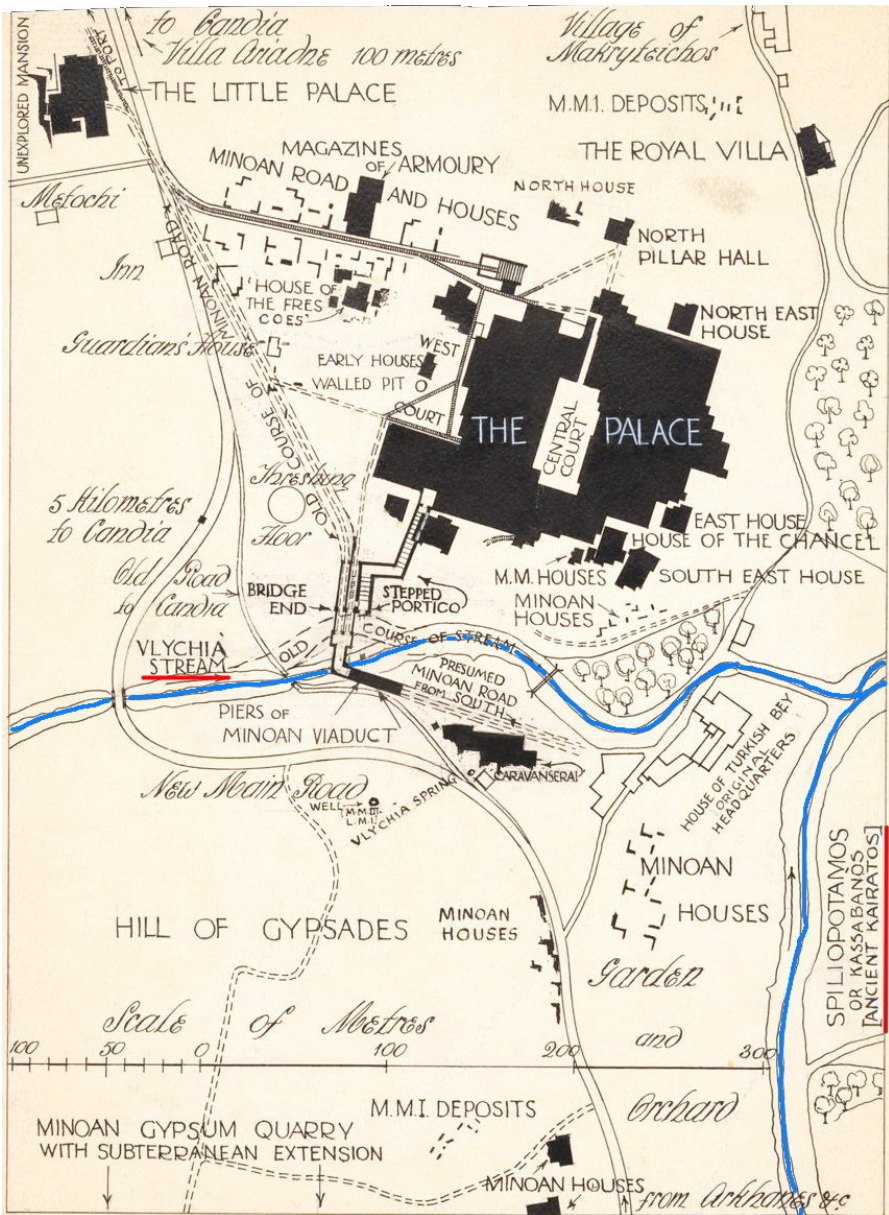
«But the mass of Neolithic material underlying the Palace site at Knossos far exceeds in depth and volume that of any known European locality. The Hill of Kephala is, in fact, a ‘Tell’ resembling the great mounds of Chaldaea, Palestine, or Egypt, made up by layer after layer of earlier settlements going back in this case to remote prehistoric times.»

Dies macht auch Fig. 4 bei EVANS (1921, 33) sehr deutlich.

3. Wir nehmen zunächst einmal an, daß der Name *Knossos* und die Namen *Kynouria* (als Bezeichnung einer Region an der Ostküste der Peloponnes) sowie gegebenenfalls *Knidos* verwandt sein könnten. Wenn man die natürlichen Gegebenheiten aller drei Örtlichkeiten betrachtet, so ergeben sich jedenfalls bestimmte Gemeinsamkeiten:

«Die Stadt besteht aus zwei Teilen: dem Festland und der über einen schmalen Damm verbundenen Insel. *Beide Teile befinden sich an Hängen.*» (Wikipedia de: Knidos; kursiv: SK)

«Herodotus regarded the Cynurians as autochthones, but at the same time called them Ionians. There can be little doubt, however, that they were Pelasgians [...] They were a semi-barbarous and predatory tribe, *dwelling chiefly in the eastern slopes of Mount Parnon*» (Wikipedia en: Cynuria; italics: SK).



Th. FYFE: Karte des Palastes von Knossos und Umgebung (1903) und Bäche

Hänge bzw. Abhänge von Hügeln oder Bergen sind das verbindende Element aller drei Lokaltäten, Hanglagen also. Dies könnte die natürliche Motivation der Namen sein, eine simple Benennung, wie sie für die vorgriechische Zeit ganz charakteristisch ist.²⁹ Interessanterweise werden die Kynurier ja Pelasger genannt, d.h. ein vorgriechisches (aber hier: idg.) Volk. Dies wird durch den Ortsnamen *Gortys/Gortyna* (Γόρτυς, Γορτύνα) der Kynurier unterstrichen, der ja einfach nur ‘Stadt, Burg’ bedeutet (wie *Gortyn* auf Kreta). Nach der Stadt hieß in diesem Falle auch der dort fließende Bach, *Gortynios* (FICK 1905, 13 u. 20).

4. Diese Vermutung zur Grundbedeutung von *Kn-* oder der vokalisierten Form *Kyn-* wird auf das deutlichste bekräftigt, wenn man die Etymologie von dt. *Knie* anschaut, auf die wir durch reine Assoziation gestoßen sind:

«Knie n. Gelenk zwischen Oberschenkelknochen und Schienbein, auch ‘Biegung, Krümmung’, ahd. *kneo*, *knio* (8. Jh.), mhd. *knie*, asächs. *knio*, mnd. *knē*, mnl. *cnie*, nl. *knie*, aengl. *cnēo(w)*, engl. *knee*, anord. *knē*, schwed. *knä*, got. *kniu* (germ. **knewa-*). Außergerm. vergleicht sich aind. *jānu*, griech. *góny* (γόνο), lat. *genū* ‘Knie’, so daß der u-Stamm ie. **gēnu-*, **g̃neu-* ‘Knie’ erschließbar ist» (<https://www.dwds.de/wb/Knie>; Sperrung SK)

Auch hier wird aufgrund der Belege eine vokalisierte Variante (**genu-*) neben der nicht vokalisierten (**gneu-*) rekonstruiert (vgl. POKORNY 2007, 1186). Auch im Hethitischen heißt ‘Knie’ im übrigen *genu* (*ge-e-nu*), also ähnlich wie griech. und lat. Wenn man von einem ‘Flußknie’ o.ä. spricht, dann ist dies ein metaphorischer Sprachgebrauch, der aber dennoch das zugrundeliegende semantische Merkmal der markanten Wölbung gut zeigt.

5. Mit diesen Kenntnissen ist es aufschlußreich, bei POKORNY (Idg. Etym. WB 2007, 1607 bzw. II, 613f.) die folgenden Einträge zu betrachten, die alle eine durch Suffigierung mit *-m-* erweiterte Gestalt haben:

²⁹ Etymologisch wird *Knidos* allerdings auch mit *κνίδη* ‘Brennessel, Meernessel’ in Verbindung gebracht (FRISK, Etym. WB Griech 1, 884).

«*konāmo-*, *knāmo-* oder *k_enāmo-* ‚Schienbein, Knochen‘. Gr. κνήμη f. ‚Schienbein, Radspeiche‘, κνημῖς, -ῖδος f. [...] ‚Beinschiene‘»

Lautlich weisen alle diese Beispiele das anlautende stimmlose *kn-*, *kon-*, *ken-* auf, im Gegensatz zum Griech./Lat./Heth. Interessant sind diese Beispiele auch im Hinblick auf die mykenische Schreibung *ko-no-so* für *Knossos*. Womöglich ist der Vokal der ersten Silbe ja nicht nur durch die Silbenschrift erzwungen, sondern gab einmal die tatsächliche Lautung wieder?

Ferner diskutiert POKORNY die Zugehörigkeit von κνημός ‘Bergwald, bewachsener Berghang’ zu dieser Wortfamilie, zu dem man nunmehr sagen kann: unbedingt gehört dieses Wort hierher! Bei FRISK (Gr. Etym. WB. 1, 883f.) lauten die Angaben κνήμη ‘Unterschenkel, Wade’ sowie κνημός ‘Berghang, Bergvorsprung, Bergwald’. Wichtig ist, wie man sieht, nicht so sehr ‘Knochen’ als semantisches Merkmal, sondern ‘Abhang, Wölbung’. Beim Schienbein bzw. Unterschenkel ist der Zusammenhang mit dem Knie im ganz wörtlichen Sinne unmittelbar gegeben.

6. Wir können festhalten: *Knossos* mit dem bekannten Ortsnamenssuffix *-(o)ss-os* kann als idg. betrachtet werden, wobei das erste *-o-* sozusagen das Scharnier zwischen Wurzel und Suffix darstellt. In diesem Falle ist es zur Wurzel zu zählen.³⁰ **Knossos** bedeutet etymologisch also nach unserer Analyse – auf einen Hügel übertragenen – ‘**Kniestadt**’³¹ oder ‘**Hang-Stätt**’ (engl. ‘Slopetown, Mound City’). Die idg. Wurzel, von der der Ortsname herzuleiten ist, ist **gēnu-*, **gñeu-* ‘Knie’.

³⁰ Auch FICK (1905, 26) segmentiert so, aber ohne Etymologie.

³¹ *Kniestadt* ist der Name eines ehemaligen Adelsgeschlechtes, das aus dem gleichnamigen Dorf (heute Teil von Salzgitter) stammte. Die Lage des Dorfes an einem Bachknie war in diesem Falle offenbar für die Namensgebung verantwortlich.



Osthang des Kephala-Hügels mit erkennbarem Gefälle (alte Postkarte)

7. Es gibt einige wenige weitere Ortsnamen, die mit Knossos verwandt sind:

Kynos (Lokris) hieß die Hafenstadt von Opous, das wir an anderer Stelle im vorliegenden Band behandelt haben. Die Stätte liegt auf einem *hervorspringenden Hügel* am Meer nördlich von Livanates (s. auch die Beschreibung von LEAKE 1835, 174f.)³².

Knemis (Κνημίς, Κνημής) war der Name eines *Gebirgsstockes* gegenüber der Nordwestspitze von Euböa bzw. eines einzelnen Berges darin.³³

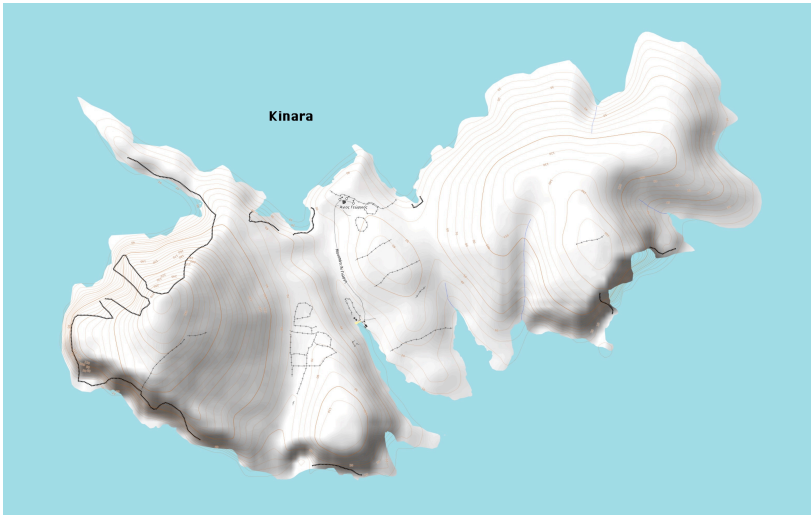
Die genaue Lagebeschaffenheit der kilikischen Stadt **Knos** bleibt ein Testfall für die hier vorgelegte Etymologie, ebenso weitere von einer speziellen Liste³⁴, die wir hier nicht alle überprüfen können. Als Beispiel sei

³² W.M. LEAKE: *Travels in Northern Greece*. Vol. II. London 1835.

³³ Davon abgeleitet *epiknemidisch* als geographische Bezeichnung, ebenso das hervorspringende (!) *Kap Knemides* (Cape Cnemides, Κνημίδες) beim heutigen Kamena Vourla. S. auch Wikipedia en: Cnemis.

³⁴ <https://el.wikipedia.org/wiki/Χρήστης:Gts-tg/LGPN-K>, s. alle Einträge mit *Kn*- und *Kyn*-, die natürlich auch solche mit *Kyn*- 'Hund' umfassen.

nur die Insel *Kynaros/Kinaros* (auch κινάρα) genannt, die in einer Reihe mit *Levitha* (agr. *Lebinthos*) und zwei weiteren kleinen Inselchen zwischen Amorgos und Kalymnos liegt. (Die vorgriech. Etymologie von *Lebinthos* hatten wir in KEMPGEN 2025, Kap. 23.1., erläutert.)



Steilküsten, fjordartige Buchten und schmale Kaps: Kinara (Q: OpenTopo)

Der Name **Kinaros** soll angeblich vom Namen der Artichoke (κίναρα) kommen, die hier produziert worden sein soll. Im Hinblick auf die völlige Kargheit der Insel, die zudem praktisch unbewohnt ist, aber einige tiefe Buchten, die sich zum Ankern bei Sturm eignen, scheint dies eine Volksetymologie zu sein. Hingegen hat die Insel auffallend viele Steilküsten sowie an ihrer zugänglichen Südseite zwischen den fjordartigen langen Buchten auffallende vorspringende ‘Knie’. Das Wort *kynara* selbst soll übrigens auch vorgriechisch sein und hat keine etablierte Etymologie.³⁵ Eine Erklärung des Inselnamens mit der Artichoke würde also etymologisch ohnehin nicht weiterführen.

Die eingangs erwähnte und heuristisch benutzte Bezeichnung **Kynouria** bedeutet also eigentlich ‘Hangregion’, wie das die geographische Be-

³⁵ Siehe <https://lsj.gr/wiki/κινάρα>.

schreibung ja auch deutlich macht. Eine analoge Benennung als Ethnonym gibt es im Russischen mit den *Krivičen*. Abgeleitet von *krivoj* ‘krumm’ sind die Einwohner wörtlich ‘Krummlinge’, gemeint ist aber ‘Abhänger, Hügler’, da sie aus dem Hügellgebiet der europäischen Wasserscheide stammen. (S. dazu an anderer Stelle im vorliegenden Band.)

Auf Delos hieß der Berg, der die Insel dominiert, **Kynthos**, und nach ihm die kleine befestigte Siedlung auf ihrem Gipfelplateau. Der Name des Berges dürfte primär sein, und für den Berg paßt natürlich auch das Bild, das er wie ein ‘Knie’ hervorspringt – vgl. die Abbildung!



Der Kynthos auf Delos (Q: Wikimedia Commons)³⁶

³⁶ https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Temples_Kynthos_Delos_0502301.jpg. Autor: Zde. Ausschnitt.

6.17. Rhadamanthys (Person, Kreta)

1. Rhadamanthys (Ραδάμανθους) „war in dem ganzen altkretischen Kulturkreis bekannt als mächtiger König von Kreta, der auf Erden Gesetz und Recht schuf und unter den Toten als gerechter Herrscher und Richter fortwirkte [...] Zu seiner kretischen Parallelgestalt Minos stand Rh. ursprünglich in keiner näheren Beziehung“ (ROSCHER, Lex. griech. Myth. IV, 77).

Auch zur Etymologie des Namens äußert sich ROSCHER (a.a.O., 85) klar:

«Die etymologischen Erklärungen der Alten sind wertlos.»

Aber auch die neuzeitlichen, sie werden ebenfalls kurz referiert (86), überzeugen leider nicht. Eine Herleitung des Namens aus verschiedenen Sprachen ist erwogen worden, z.B. aus dem Phönizischen, eine vorgriechische Herkunft zwar richtig erkannt, aber sprachlich noch nicht erklärt worden.

Die eigentliche Etymologie ergibt sich, wenn man sie erst einmal gesehen hat, doch so klar, daß es keinen Zweifel geben kann, daß sie vorgriechisch, und eben indogermanisch ist.

2. Die Etymologie des ersten Wurzelbestandteiles ergibt sich aus der Wurzelform „rē-, rə-“, die u.a. in lat. *reor* ‘meinen, dafürhalten’, *ratio* ‘Erwägung’, ahd. *radja* ‘Rechenschaft, Rede und Antwort’ etc. steckt (POKORNY, Idg. Etym. WB. I, 59). Zu dieser Wurzel gibt es u.a. eine „dh-Erweiterung *rē-dh-*, *rōdh-*, *rə-dh-*“ (POKORNY, a.a.O.), auf die neben anderen Beispielen u.a. avest. *rāda-* ‘Fürsorger’, got. *rōdjan* ‘reden’, nhg. *Rede*, *reden*, got. *urrēdan* ‘urteilen, bestimmen’, ahd. *rātan* ‘raten, wofür sorgen’, ahd. *rāt* ‘vorhandene Mittel, Ratschlag, Entschluß’, anord. *rād* ‘Überlegung Vorsorge’, aksl. *raditi* ‘sorgen’ gehören.

Grundlegend ist diesen einzelsprachlichen Fortsetzungen also das Reden und die Fürsorge, wie im dt. *Ratschlag*. (Die dingliche Konkretisierung, die man im dt. *Hausrat*, *Vorrat* findet, scheint demnach eine spezifische Weiterentwicklung, aber nicht die Grundbedeutung zu sein.)

Dieses *rēdh-*, *rāda-* ‘reden, überlegen, Fürsorge treffen’ steckt offenbar auch im vorgriech. *Rhada-(manthys)*, wie man noch überzeugender

sieht, sobald auch der zweite Bestandteil erkannt ist. Die Wurzel *-m(V)n-* hat ganz unterschiedliche Bedeutungen, eine Kernbedeutung ist jedoch die des *Meinens*, vgl. russ. *mnenie* ‘Meinung’, griech. *Manteion* *Μαντεῖον* ‘Weissagung, Ort der Weissagung’, *μάντις* ‘Seher’, lat. *mens, mentis* ‘Verstand, Geist’ etc., mit denen ja dann auch ein Akt des *Aussprechens* kombiniert wird. Die idg. Wurzel lautet *men-* ‘denken, geistig erregt sein’ (POKORNY, Idg. Etym. WB II, 726ff.). Die griech. und das lat. Beispiel zeigen eine *-t*-Erweiterung der eigentl. Wurzel, wie z.B. auch in idg. *men-ter-* ‘Denker’, griech. *mentōr* *μέντωρ* (POKORNY, 727).

Mit beiden Bestandteilen, *rhada(a)-* und *-man-*, kombiniert mit dem Suffix *-(n)th-ys* für eine Personenbezeichnung, erhält man als Bedeutung für **Rhadamanthys** genau die Tätigkeit, für die er ja berühmt ist: er ist derjenige, der *Ratschläge* (z.B. zu den Angelegenheiten des Haushaltens und Wirtschaftens, des sozialen Miteinanders etc.) *erteilt*, d.h. sein Name ist etymologisch der ‘**Rat-Meiner**’ bzw. ‘**Rat-Sager**’, d.h. bezeichnet einfach den ‘**Gesetzgeber, Richter**’ in moderner Terminologie. (Das Suffix *-th-ys* entspricht dem griech. *-th-ēs* für Personen.)

Man kann deshalb in der Tat überlegen, ob sein (singulärer) Name ursprünglich wirklich Eigennamen war oder ob er nicht vielmehr ein Appellativum (Gattungsname) war, da er ja eine Tätigkeit, einen Beruf sozusagen, bezeichnet.

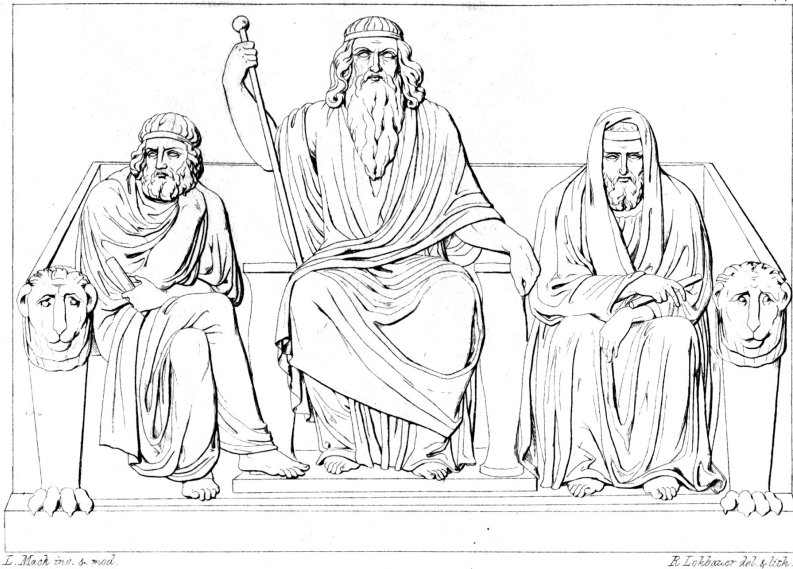
Diese Bedeutung von vorgriech. *Rhada-* ‘Rat, Fürsorge’, die wir hier rekonstruiert haben, scheint zwar im Vorgriechischen noch vorhanden, danach aber im Griechischen wenn nicht verloren, so doch nicht mehr als erkennbar weiterentwickelt zu sein. Die nicht erweiterte Wurzel könnte in εἶπω ‘sagen’ enthalten sein, zu dem es ein Substantiv wie ῥῆσις ‘Aussprache, Rede’ gibt (Frisk, Griech. Etym. WB 1, 470f.)



Totenorakel Nekromanteion (Epirus) (Photo: Autor)

3. Mit dem Wissen um die genannte Etymologie erkennt man auch, wo ältere Etymologien „falsch abgebogen“ sind. Wenn KUHN – so ROSCHER und FRISK – in *Rhadamanthys* den ‘Gertenschwinger’ sieht, dann liegt dem für das erste Glied des Kompositums griech. ῥάδαμνος zugrunde, das die Bedeutung ‘Ast, Zweig, Trieb’ hat. Dieses Wort ist ganz offensichtlich mit slaw. (russ.) *rodit’(sja)* ‘gebären, geboren werden’ verwandt,

also in der Tat einer anderen Wurzel, die den ‘Sproß’ im wörtlichen Sinne meint. Der zweite Wortbestandteil wird nach der gleichen Quelle von KUNN mit *-manth* ‘schütteln, schwingen’ in Verbindung gebracht. Eine ähnliche Bedeutung von *-man-th-os* ist zwar auch in vorgriech. Namen belegt, z.B. in *Erymanthos*, dem ‘wütenden Fluß’³⁷, paßt aber semantisch nicht zum vorliegenden Fall.



Ludwig Mack: Die Totenrichter Minos, Aiakos und Rhadamanthys (ca. 1926)
(Q: Wikimedia Commons)³⁸

³⁷ Vgl. KEMPGEN (2025, Kap. zur Elis).

³⁸ https://de.wikipedia.org/wiki/Rhadamanthys#/media/Datei:Mack,_Ludwig,_Die_Unterwelt,_mitte.jpg.

6.18. Minos (Person)

1. Mit der Klärung von *Rhadamanthys* ergibt sich aus dem zweiten Bestandteil auch eine Etymologie für *Minos* Μίνως (Nebenform Μείνως), den legendären Herrscher von Knossos und Namensgeber der gesamten Kultur. Er, nach einer Variante des Mythos Sohn von Zeus und Europa, ist ja auch als Gesetzgeber, milder Herrscher wie als Wüterich bekannt, was dazu geführt hat, daß man die Eigenschaften auf zwei verschiedene Personen des gleichen Namens verteilte.³⁹ Schon lange war ungeachtet dessen vermutet worden, daß *Minos* eigentlich (oder ursprünglich) ein Titel gewesen ist, der erst später zum Eigennamen geworden ist. (Was im übrigen eigentlich impliziert, daß von mehreren Personen zu sprechen ist.)

«That the word ‘Minoan’ was used by the Greeks themselves in an ethnic or dynastic as well as a personal sense is shown by the constantly recurring term *Minoa* applied to traditional settlements from prehistoric Crete.»

«The dynastic use of the word ‘Minos’ may perhaps be compared with that of Pharaoh, originally signifying him of the ‘great house’ (Per-o), and ‘Minoan’ may thus be fairly paralleled with ‘Pharaonic’ as a term for the dynastic civilization of Egypt. It seems certain that we must recognize in Minos the bearer of a divine title.» (EVANS 1921, 2f.)⁴⁰

Minoa hießen z.B. Orte auf Siphnos, Amorgos und Paros. Zu kulturgeschichtlichen Verbindungen und zur Lautseite heißt es schon bei EVANS mit Verweisen auf FICK und KRETSCHMER:

«The names both of Minos and of Knossos, together with others bound up with the religion of the spot, connect themselves with those Asianic regions where priest-kings most thrived. The termination in -ως, ‘quite foreign to Greek nomenclature’, is characteristic of a whole class of personal names of the Carians and their kin.» (EVANS 1921, 5f.)

Aus der Zeit der Linear A-Schrift, also der 1. H. 2. Jt. v. Chr., ist bereits die Silbenfolge *mi-nu-te* überliefert, in der eine Form des Namens *Minos*

³⁹ Vgl. W. ROSCHER, Lex. griech. Myth. 2-2, Sp. 2993ff., insbes. Sp. 3001.

⁴⁰ A. EVANS: *The Palace of Minos at Knossos*. Vol. I. London 1921.

gesehen wird (mit Kasusendung?). Zur Zeit der Linear A werden bekanntlich auf jeden Fall schon idg. Bevölkerungsteile auf Kreta angesetzt – vgl. dazu auch die anderen alten idg. Ortsnamen (Knossos, Kydonia...). Es hinge von der genauen Datierung dieses Vorkommens ab, ob dies der Minos sein kann, der einige Generationen oder ca. 200–300 Jahre vor dem trojanischen Krieg gelebt haben soll. Um 1450 v. Chr. übernahmen die Mykenen in Knossos die Macht. Wenn man in Theseus' Sieg über den Minotaurus eine mythische Erinnerung an die Befreiung Athens von der kretischen Vorherrschaft sieht, dann müsste dieser Mythos spätestens in diese Zeit datiert werden. Die Integration von Minos, seiner Frau Phasiphaë, seiner Tochter Ariadne und weiterer in die griechische Mythologie ist jedenfalls ein Reflex der mykenischen Machtausdehnung. Spätere Traditionen haben, wie gesagt, zwei Personen mit unterschiedlichen Eigenschaften namens *Minos* konstruiert, von denen eine nur kurze Zeit vor dem 'trojanischen Krieg', also in der 2. H. des 12. Jh. v. Chr., gelebt haben soll.

2. ROSCHER (Lex. gr. Myth. 2-2, Sp. 3002f.) hatte festgestellt, daß eine „völlig überzeugende Erklärung des Namens ... noch nicht gefunden“ sei. Wir wollen hier eine Herleitung vorlegen. **Μίνως** geht u.E. ebenfalls auf die idg. Wurzel *-men-* zurück, also 'meinen, denken' (POKORNY, Idg. Etym. WB II, 726ff.). Als Personifizierung ist Minos derjenige, der *die maßgebliche Meinung* (bzw. *das Wissen*) hat – und die *Macht*, sie durchzusetzen, d.h. er ist der '**(weise) Herrscher**', wie man ja auch schon richtig erschlossen hat, jedoch ohne Etymologie. Sprachgeschichtlich mit diesem Namen verwandt ist sicher auch karisches „mn-, mu- 'might, power'“ (auf jeden Fall *mn-*), aber natürlich auch griech. μένος 'Geist, Mut, Wut, Kraft, Drang' (FRISK, Etym. WB. Griech. 2, 208).⁴¹ Eine etwas andere semantische Interpretation könnte aber womöglich in der Konsequenz des nächsten Abschnittes erwogen werden. Gr. *menos* wiederum

⁴¹ Im Karischen müßte sicher auch überprüft werden, ob und in welcher Beziehung hierzu *mnos* 'Sohn' steht (Palaeolexicon.com). Womöglich liegt hier eine Parallele zu *Paris* vor, was ja eigentlich '(erstgeborener) Junge' bedeutet, wie uns das Thrakische zeigt, im trojanischen royalen Kontext dann aber 'Prinz, Thronfolger' meint.

steckt z.B. im Namen *Menelaos*, das als ‘Führer des Volkes’ verstanden wird, also eigentlich ganz genau in dem Sinne wie *Minos*.⁴²

Minōs zeigt im Hinblick auf seinen vorderen Vokal (-i-) eine andere lautliche Entwicklung als vorgriech. *-man-th-ys* (*Rhadamanthys*) oder *-manthos* (*Erymanthos*), gr. *mantis* ‘Seher’, *manteion* ‘Orakel’ etc., wohl eine protoanatolische, die idg. Wurzel ist jedoch die gleiche.

3. Als innergriech. Derivat kann *Minotaurus* (Μινώταυρος) gewertet werden, traditionell als ‘Minos-Stier’ übersetzt. Der eigentliche Name dieser mythischen Kreatur, halb Mensch, halb Stier, die am Hofe des Minos in den unterirdischen Gängen (dem ‘Labyrinth’) lebte, soll aber *Asterion* (Ἀστερίων) gewesen sein.⁴³



Nach ROSCHER (*Lex. griech. Myth.* 2-2, Sp. 3007)

⁴² Zur fraglichen Verwandtschaft von *Minos* mit gr. *menos* vgl. ROSCHER (*Lex. griech. Myth.* 2-2, Sp. 3003). Weshalb er sie nicht vollständig überzeugend findet, bleibt unklar.

⁴³ Zum Minotaurus vgl. genauer ROSCHER (*Lex. griech. Myth.* 2-2, Sp. 3004ff.).

‘Minos-Stier’ kann man verstehen als Stier, der zum Hofe des Minos gehörte, der Name kann aber auch als Kompositum mit vorangestelltem Adjektiv übersetzt werden: die Wurzel *men-* kann ja auch ‘rasen, wüten (z.B. vor Zorn)’ bedeuten. *Minotaurus* kann also als der ‘rasende Stier’ (‘raging bull’) wiedergegeben werden, was für ihn sehr passend wäre. Interessant ist dabei, daß *Minotaurus* im Etruskischen offenbar nicht als fertiger Eigenname adaptiert wurde, sondern eigenständig konstruiert ist: *Øevrumineš*, d.h. mit einer umgekehrten Reihenfolge der beiden Komponenten.

Im Hinblick auf diese für den Stier passende Übersetzung fragt sich im Nachhinein nochmals, welche Übersetzung für *Minos* die passende ist. Wenn man *Minos* und *Minotaurus* in gleicher Weise übersetzen will, dann meint *Minos* eher den ‘Tyrannen’, nicht einfach nur den ‘Herrscher’. Wenn man *Minotaurus* einfach nur als griechische Wortbildung versteht und ‘Minos-Stier’ übersetzt, dann hat dies keine Konsequenz für die genaue Bedeutung von *Minos*. Da aber Minos wohl schon vor der Geburt des Minotaurus seinen Namen (Titel?) trug, muß man darin wohl tatsächlich die positive Semantik des ‘Meinens, Denkens’ sehen, nicht die des ‘Rasens’.

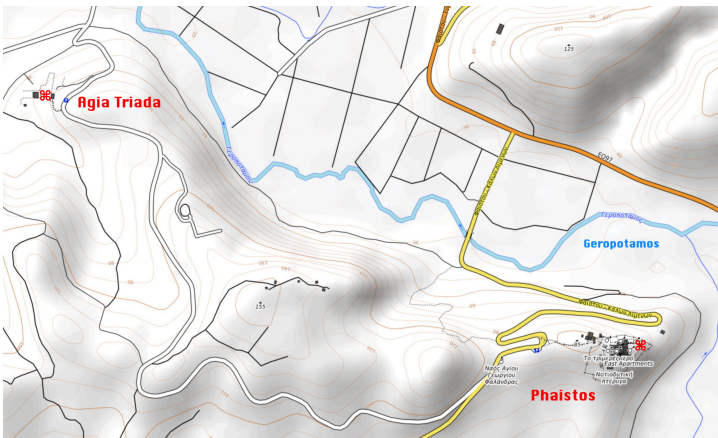


Phaistos: der Raum mit den Alabasterbänken, -wänden und böden (Photo: Autor)

6.19. Phaistos (Ort, Kreta)

1. Die Palastanlage von *Phaistos* (Φαιστός) ist die zweitgrößte minoische Fundstätte Kretas.⁴⁴ Sie dominiert die große Messara-Ebene⁴⁵ in Südzentralkreta.

«Die Bedeutung der Siedlung ergab sich aus ihrer Lage an der schmalen Verbindungsstelle zwischen der Fruchtebene von Messarà und der Küsteneben (von Dikabi) ... Hier streicht vom Meere her (wo er in der Höhe von H. Triada endet) ein Höhenrücken, der in drei Erhebungen (von den italienischen Ausgräbern von Westen her als 1.–3. Akropole gezählt) den beherrschenden Überblick über das Tiefland und hinüber zu den Ida Vorhöhen wie zum südlichen Küstengebirge gestattet» (PAULYS RE XIX, 2, 1597).



Phaistos und Agia Triada am Geropotamos (Basis: OpenTopo)

Phaistos ist natürlich auch als Fundort des berühmten, bisher nicht entzifferten Diskos bekannt (s. dazu auch Kap. ## im vorliegenden Band). Der Palast liegt am Ende einer steilen Hügelkette im Winkel der Ein-

⁴⁴ Weitere Informationen vgl. bei LAUFFER (1989, 531f.).

⁴⁵ Der Name *Messarà* geht wohl auf das ital. sog. *Mezzadria*-Halbpachtsystem zurück, das die Venezianer in der Ebene realisierten (MOSSO 1907, 45), bei dem der Pächter die Hälfte des Ertrages an den Landbesitzer abzuführen hatte. (A. MOSSO: *The Palaces of Crete and Their Builders*. London 1907.)

mündung eines Baches in den Geropotamos; ein Teil des Palastareals ist ja auch den Hügelhang hinunter abgerutscht.

«Die ausgedehnten Reste der minoischen Zeit ... liegen auf dem östlichsten Ausläufer der Hügelkette von P., zugleich an ihrer niedrigsten Stelle, dort, wo sich das Gelände am stärksten zur südlichen Ebene neigt und im Südwesten der Kapelle der H. Photini eine abfallende Mulde bildet ... Die ursprünglichen Terrainverhältnisse sind jetzt verändert.» (PAULYS RE, a.a.O.)



Hangseitiger Teil der Palastanlage von Phaistos (Photo: Autor)

Insbesondere wurde der Hügel mehrfach terrassiert, um eine größere Grundfläche für die Neubauten der nächsten Generation herzustellen. Der kleinere Palast von *Agia Triada* liegt 2 km entfernt Richtung Meer (s. Karte), weiter landeinwärts nach Osten liegt *Gortyn*, das klar einen vorgriechischen Namen trägt (Gortyn Γορτύν = ‘Stadt, Burg’).⁴⁶

46

Die Gegend war schon im Neolithikum besiedelt, ab 4.000 v. Chr., d.h. nicht ganz so früh wie Knossos an der Nordküste. Zu diesem Zeitpunkt war der Palasthügel noch unmittelbar am Meer gelegen. Die Bucht verlandete jedoch relativ kontinuierlich, und um 2.100 hatte sich die Uferlinie bereits bis zum 2 km entfernt liegenden Agia Triada verschoben. Zwischen 3.000 und 2.000 v. Chr. setzt man eine Übergangszeit nach dem Neolithikum an, die in die Frühminoische Zeit mündet. Die Altpalastzeit beginnt in Phaistos um 2.000 v. Chr. (erster Palast 1.900 v. Chr. – 1.700 v. Chr.). Wie in Knossos, hat man unter dem zentralen Hof des Palastes die Überreste der neolithischen und anschließenden Vorgängerbauten gefunden, darunter einen Rundbau (wie in Tiryns).

2. *Phaistos* trägt auch heute noch seinen minoischen Namen. (In der Neuzeit, vor der Wiederentdeckung der Stätte, hieß der Hügel bezeichnenderweise *Kastri*.)

«In the month of June, 1900, the hill of Phæstos was a corn field with a few roughly squared blocks of stone showing between the furrows. These stones induced the Italian Archæological Mission to attempt an excavation...» (Mosso 1908, 45).

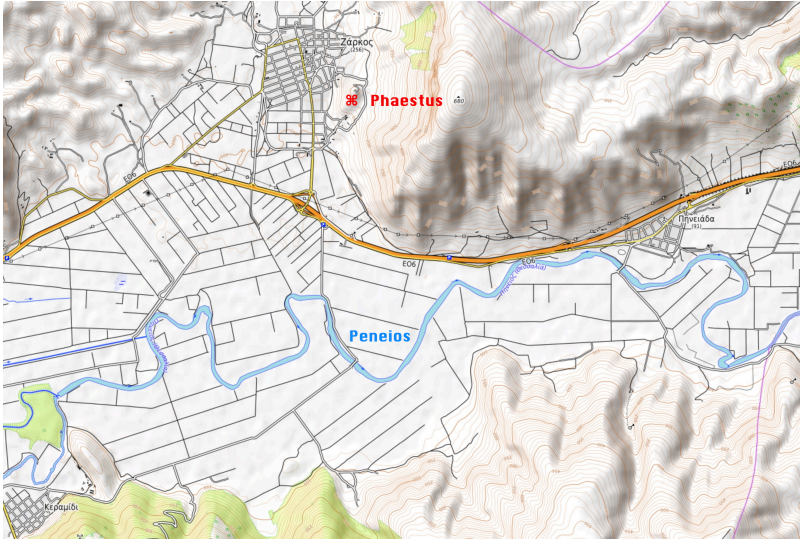
Der Name *Phaistos* ist in Linear A (d.h. 1. H. 2. Jt. v. Chr.) und in Linear B (2. H. 2. Jt. v. Chr.) als *pa-i-to* belegt, was als *Phaistos* zu lesen ist⁴⁷. Ungefähr zur gleichen Zeit ist er auf der bekannten ägäischen Ortsnamensliste aus dem Tempel Amenophis III. (14. Jh. v. Chr.) als *b¹-jj-š³-[t]w* = *bjś(t)* (EDEL 1966, 42)⁴⁸ überliefert, *b¹-γ-š³-tj* = [*bajst*] (EDEL & GÖRG 2005, 172)⁴⁹, was zusätzlich den Frikativ (bzw. den Zischlaut) bestätigt. CLINE

⁴⁷ Die insgesamt 94 Linear B-Belege sind Gegenstand des “Linear B pa-i-to Epigraphic Project”. *ASAtene* 95, 2017, 143–160. Zur Frage der Relevanz des Alters für die Identifikation vgl. G.A. LEHMANN: Bemerkungen zu kretischen Ortsnamen in den Linear B-Texten von Knossos. *Ugarit-Forschungen* 2, 1970, 351–354.

⁴⁸ E. EDEL: *Die Ortsnamenslisten aus dem Totentempel Amenophis III.* (Bonner Biblische Beiträge, 25). Bonn 1966.

⁴⁹ E. EDEL, M. GÖRG: *Die Ortsnamenslisten im nördlichen Säulenhof des Totentempels Amenophis III.* (Ägypten und Altes Testament, 50). Wiesbaden 2005.

& STANNISH (2011, 7), die EDEL (& GÖRG) diskutieren, schreiben *byšt* (*b[ʔ]-γ-sʔ-tʔ*).⁵⁰



Phaestus in Thessalien (Basis: OpenTopoMap)

3. Bei allen Überlegungen und Versuchen einer Etymologie ist dabei, wie methodisch stets, zu beachten, daß es weitere Orte gleichen Namens gibt, deren Namensgeschichte und mögliche natürliche Motivationen gleichfalls zu bedenken sind.

- Ein *Phayttos* war eine Stadt in Thessalien⁵¹. Ihr Name lautete ursprünglich Φαιστός. Die antike Stätte „liegt am Eingang der Enge von Kalamaki; auf einem trapezförmigen, jetzt bewaldeten Hügel H. Elias vor dem Gebirge“ (PAULYS RE XIX, 2, 1905, Sp. 1904-1905).

⁵⁰ E. H. CLINE & St. M. STANNISH: Sailing the Great Green Sea? Amenhotep III's "Aegean List" from Kom el-Hetan, Once More. *Journal of Ancient Egyptian Interconnections* 3:2, 2011, 6–16.

⁵¹ Vgl. [https://en.wikipedia.org/wiki/Phaestus_\(Thessaly\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Phaestus_(Thessaly)).



Phaestus (Thessalien) auf dem heutigen Prof. Ilias-Hügel bei Zarkos

Dieses Phaestus wird auf der Thessalien-Karte von W. SHEPHERD (1926) eingezeichnet⁵². Siehe auch die OpenTopo-Karte und den Screenshot aus Google Earth. Die OpenTopo-Karte zeigt zugleich den gewundenen Lauf des *Peneios*, dessen vorgriech. Name nichts anderes als ‘Mäander’ bedeutet (vgl. KEMPGEN 2025, Kap. 13.2).

- Stephanos von Byzanz „nennt zwei peloponnesische Städte des Namens, die eine in Achaia ..., das andere identisch mit Phrixa. Näheres wissen wir nicht“ (PAULYS RE XIX, 2, 1595).
- Ein *Phaistos* (*Phaeston*) oder *Phaistinos* gab es in der Westlokris (PAULY, ebd.), Aigion gegenüber.

⁵² Historical Atlas by W.R. SHEPHERD, Ancient Greece, North. 1926. Wikimedia Commons (<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Thessaly.jpg>).

Verwertbare Angaben zur jeweils spezifischen Lage haben wir also nur von dem thessalischen Phaestus, hier aber immerhin doch aufschlußreiche Hinweise.

4. Als Etymologie des als vorgriechisch betrachteten Namens *Phaistos* wird mit Regelmäßigkeit und vorgeblicher Sicherheit ein Bezug auf φαίνω ‘leuchten, sichtbar machen, zeigen’ angegeben, das als Präsens zu dem Verbalstamm φαν- gehört, oder auf φαίος ‘dunkel, grau’. Der erste Vorschlag stammt von R. BEEKES⁵³ oder wird jedenfalls von ihm aufgenommen:

«By the hypothesis that the lost Minoan language was Indoeuropean, the name can be etymologized from PIE ‘Fa-’ (as in Phaos, phos, photo) meaning light or shining.»

Dieser Vorschlag sieht die natürliche Motivation in dem grauen Fels, auf dem der Palast gebaut sei, während die ‘Licht’-Etymologie ganz in Bezug auf eine plausible natürliche Motivation versagt. Beide Annahmen taugen kulturgeschichtlich nicht, weil solche Namen in der Bronzezeit überhaupt nicht belegt sind, ganz abgesehen davon, daß auch die sprachliche Herleitung mindestens holperig ist.

5. Wir haben deshalb so ausführlich die natürliche Lage von *Phaistos* (Kreta) und *Phaestus* (Thessalien) angeführt, weil sie den Schlüssel zur Etymologie des Namens liefert.

Zum Griech. παῖο παῖω ‘schlagen, hauen, stoßen, anschlagen, anstoßen’ lautet das Passivpartizip παῖστος παῖστος (vgl. FRISK, Griech. Etym. WB 2, 464). Wenn wir annehmen, daß es dieses Verb so oder ganz ähnlich schon im Vorgriechischen gegeben hat, dann bleibt (neben der Verlagerung des Akzentes) noch die Variation *p* ~ *ph* im Anlaut. Sie ist unproblematisch, da dergleichen im Vorgriech. öfter auftritt und entsprechende Reflexe im Griech. hat. Man vgl. z.B. griech. *Tanais* für den *Don* bzw.

⁵³ R.S.P. BEEKES: *Etymological Dictionary of Greek*. Leiden–Boston 2010, p. 1547 (Φαιστός).

idg. *danu* und einen Fluß *Tanos* auf der Peloponnes, demgegenüber aber einen Fluß *Thanos* auf Lemnos (s. KEMPGEN 2025, Kap. Lemnos).

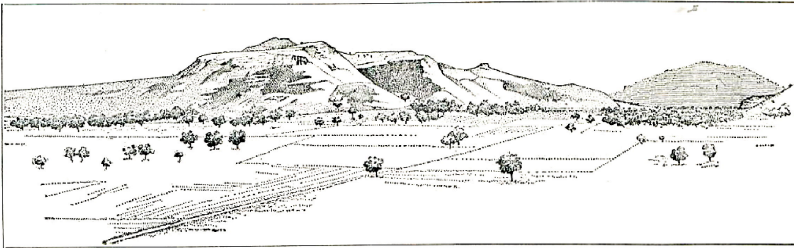


FIG. I – LE ALTURE DI FESTÒS, VEDUTE DA NORD-EST (*dis. di E. Stefani*)

Die Höhen von Phaistos, gesehen von Nordosten (PERNIER 1935, 3)

Demnach würde *Phaistos* wörtlich ‘der Geschlagene, Behauene’ bedeuten, wohl zu ergänzen: ‘...Hügel’, denn der Name muß sich ja auf eine natürliche Gegebenheit beziehen, die bereits *vor* dem Bau der Paläste in Phaistos und ganz anderswo genauso vorhanden war. PERNIER (1935, 3) stellt nun seinem Ausgrabungsbericht eine aufschlußreiche Zeichnung voran – s. Abb.⁵⁴, die den Hügel von Phaistos als ersten in der Hügelkette zeigt. MOSSO (1907, 19) beschreibt anhand der gleichen Abbildung den ersten Hügel beiläufig als “truncated cone”, also ‘Kegelstumpf’. U.E. ist es genau diese oben wie abgeschlagen aussehende Hügelform sein, die zum Namen *Phaistos* geführt hat. Die Terrassierung des Geländes für die Paläste hat zwar die Oberfläche modifiziert, aber nur um einige Meter, nicht grundsätzlich und nicht überall.⁵⁵ Diese simple Ansicht des Hügels von der Ebene her hat es auch in prähistorischer Zeit schon so gegeben, nur war im Neolithikum die Küste gleich bei dem ersten Hügel und zog sich dann immer weiter zurück.

⁵⁴ L. PERNIER: *Il Palazzo Minoico di Festòs. Scavi e Studi della Missione Archeologica Italiana a Creta dal 1900 al 1934*. Vol. I. Roma 1935.

⁵⁵ Vgl. MOSSO (1907, 22) gegen bestimmte Annahmen Perniers. MOSSO war zeitweilig gemeinsam mit Pernier vor Ort in Phaistos und hat auch selbst ausgegraben.

Mit anderen Worten: **Phaistos** bedeutet etymologisch einigermaßen wörtlich soviel wie ‘**Hauenstein**’⁵⁶ (‘hewn hill’) oder, wenn man auf das Ergebnis des ‘Hauens’ schaut und etwas freier formuliert, ‘**Plattberg**’⁵⁷ (‘flat top’). Dieser Name paßt jedenfalls auch für das thessalische *Phaytos/Phaistos*.

6. Der Redlichkeit halber ist kurz auf das italienische *Paestum* einzugehen, gegründet von griechischen Siedlern als *Posidonia*. Es wurde 400 v. Chr. von den italischen Lukanern (Lukaniern) erobert und in *Paiston/Paistos* umbenannt. Zu diesem Zeitpunkt muß der Name diesem Volk, das oskisch sprach, offenbar verständlich gewesen sein. Die Lukaner selbst stammten von den *Samniten* ab, deren Name einfach ‘Bergler’ bedeutet – es enthält die aus dem Vorgriech. bekannte Wurzel *sam-* ‘Berg, Hügel’ (wie in *Samos, Sami, Samothrake* etc.)⁵⁸. (Die Latinisierung von *Paiston/Paistos* zu *Paestum* geht auf die römische Eroberung des Gebietes 274–273 v. Chr. zurück.)⁵⁹

Um diesen Namen weiter beurteilen zu können, wäre allerdings notwendig zu wissen, was er im Oskischen bedeutet. Es kann sich ja auch um eine zufällige lautliche Identität handeln, wovon wir hier ausgehen.⁶⁰

⁵⁶ Der – existierende – dt. Ortsname *Hauenstein* geht auf Felsformationen beim Ort zurück, die wie behauen aussehen.

⁵⁷ Der dt. Plattberg in den Ammergauer Alpen trägt seinen Namen allerdings, weil seine eine *Seite* eine völlig flache Schräge ist.

⁵⁸ Vgl. zur Wurzel *sam-* genauer KEMPGEN (2025, 311).

⁵⁹ Dazu dann auch *Paestanus Sinus, Sinus Pestanus*.

⁶⁰ Womöglich handelt es sich bei *Paestum* auch um eine lautliche Verballhornung von oskisch *pee(s)slúm/pestlúm* ‘Tempel’ (eigentlich ‘Fußbank, Schemel’)? *Paestum* ist ja bekannt wegen seiner großartigen Tempel, und diese bestanden schon, als die Lukanier die Stadt eroberten. (Zur Etymologie dieses Wortes vgl. H. RIX: Oskisch *peesslúm – pestlúm*. *Z. f. vergl. Sprachforschung* 89, 1976, 2, 265–280.)

6.20. Da-wo (Agia Triada, Kreta)

1. Wie oben in Zusammenhang mit Phaistos deutlich geworden ist, ist dieser Palat auf das Engste mit Agia Triada verknüpft.



Hagia Triada = da-wo? Blick Richtung Meer (Photo: Autor)

Als minoisch-mykenischer Name von Agia Triada wird *da-wo* vermutet: dies ist ein auf Linear B-Tafeln aus Knossos dutzendfach (46 mal) belegter Ortsname, „dem der Ort fehlt“. Die Gleichsetzung erfolgt auf der Basis der auf den Tafeln genannten Getreidemengen wie korrespondierend dazu vor Ort vorhandenen Getreidespeichern, so O. MONTI (2024)⁶¹ und zuerst schon BENNETT. Ein Vorschlag für den Namen, von M. VENTRIS selbst, ist *Dālwo* = *Dēlos* (Δῆλος), geschrieben wie die bekannte Insel, deren Name auch als vorgriechisch gilt⁶². Leider führt dies in Bezug auf eine Etymologie nicht weiter.

⁶¹ O. MONTI (2024): Haghia Triada = da-wo or pa-i-to? *Kadmos* 63, 2024, 1-2, 1–18

⁶² M. VENTRIS, J. CHADWICK: *Documents in Mycenaean Greek*. Cambridge 1959, 146.

2. Die Ventris'sche Rekonstruktion des vorgriechischen Namens ist jedoch nicht die einzig möglich. Eine andere – und zugleich semantisch überzeugende – ergibt sich aus PALIGA (1987, 24).⁶³ Der Autor behandelt thrakische Ortsnamen auf *-dava*, *-deva*, *-dova*, *-daba*, *-deba*, z.B. *Capi-dava*, *Pulpu-deva* (das später zum bekannten *Plovdiv* wurde). Für diese offenbar im nord-thrakischen Raum in Ortsnamen verbreitete Wurzel nahm schon TOMASCHEK (1893 II: 1:9)⁶⁴ die idg. Wurzel **dhē* 'setzen, stellen' und ihre Erweiterung zu **dhē-w-ā* an, was seitdem, so PALIGA (a.a.O.) als allgemein akzeptiert gilt. Als Bedeutung ergibt sich in Thracien offenbar 'Festung', in anderen idg. Sprachen einfach 'Stadt, Ort', wenn man alb. *dhatë* 'Stadt' und griech. *thākos* θᾱκος 'Platz, Zentrum' vergleiche (PALIGA, a.a.O.), bei FRISK allerdings *thākos* θᾱκος 'Sitzung, Sitz, Stuhl' (Griech. Etym. WB 1, 647f.). FRISK weist bei der Etymologie auch auf griech. *tīthēmi* τί-θη-μι 'setzen, stellen, legen' hin. Das Griechische weist gegenüber dem Thrakischen also nur den Unterschied in der Stimmhaftigkeit des Anlautkonsonanten auf, während das Vorgriechische noch den stimmhaften Anlaut bewahrt.

Für das Vorgriechische ergibt sich für einen Ortsnamen **Dawos** (= **Haghia Triada**) also einfach '**Ansiedlung, Niederlassung**' aus idg. **dhāwā*/**dhēwā*.⁶⁵ Für Agia Triada in seiner Kombination mit Phaestos ist dies vollkommen überzeugend und zutreffend, denn Agia Triada war ja so etwas wie ein 'Ableger' von Phaistos. Gleichzeitig ist der Name so simpel, wie man es von vorgriechischen Ortsnamen erwartet.

Auch die Archäologie liefert ein hinreichendes Fundament für diesen Namen. Danach war Agia Triada schon in der Frühpalastzeit (FM I) umfangreich besiedelt – zu diesem Zeitpunkt (Ende d. 4. Jt. v. Chr.) war es noch ein Küstenort. Die Besiedlung bestand ununterbrochen bis in die mykenische Zeit.

⁶³ S. PALIGA: Thracian Terms for 'Township' und 'Fortress', and Related Place-Names. *World-Archaeology* 19, 1987, 1, 23–29.

⁶⁴ W. TOMASCHEK: *Die alten Thraker*. Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaft Wien I:128, 1893, 4, 1–130, II:130, 1893, 2, 1–70 und 131, 1894, 1, 1–103.

⁶⁵ Womöglich hängt der Name tatsächlich auch mit dem schweizerischen *Davos* zusammen, dass auf ein spätlateinisches **tovu* 'Tobel' zurückgeführt wird.



Aghia Triada und Georgs-Kapelle auf dem Hügelgipfel (Photo: Autor)



Bibliographische Angaben / Bibliographical Entry:

Sebastian Kempgen: *Die Etymologie von Kydonia (Chania), Kythera, Knossos, Rhadamanthys, Minos, Phaistos und Dawos (Agia Triada)*.

Draft paper, Univ. of Bamberg 2025. 44pp.



Copyright und Lizenz / Copyright and License:

© Prof. Dr. Sebastian Kempgen 2025;

<https://orcid.org/0000-0002-2534-9423>

Bamberg University, Germany

<https://www.uni-bamberg.de/slavling/personal/prof-em-dr-sebastian-kempgen/>

<mailto:sebastian.kempgen@uni-bamberg.de>

License: by-nc-nd



Draft v. 4.5, Oktober 2025